

Lektion 07-04-2018

Sabbat Nachmittag, 10. November: Wenn Konflikte aufkommen

Das Geheimnis der Einheit liegt in der Gleichwertigkeit aller an Christus Gläubigen. Der Grund für alle Spaltung, Missstimmung und Uneinigkeit liegt in der Trennung von Christus. Er ist das Zentrum auf das alles ausgerichtet sein soll. Je mehr wir uns demselben nähern, umso mehr werden wir mitfühlender, liebevoller und im Charakter zur Ähnlichkeit Christi wachsen. Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person. ...

Alle Menschen gehören durch die Schöpfung zu einer Familie und alle sind durch die Erlösung eins. Christus kam, um jede Trennmauer abzureissen, ... damit jede Seele freien Zugang zu Gott hat. Seine Liebe ist so umfassend, dass sie überallhin dringt.

That I May Know Him, Seite 99

Gott hat aus den Heiden ein Volk für sich ausgewählt und bezeichnet es als Christen. Das ist ein königlicher Name, der denen gegeben ist, die sich Christus anschliessen. ... Petrus sagt: „*Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht; er ehre aber Gott in solchem Fall.*“ (1.Petrus 4,16)

Oh, das Gottes Volk ihn bei seinem Wort nehmen und den wunderbaren Schatz der ihm eröffneten Erkenntnis ergreifen würde!

Wir haben das höchste, heiligste Beispiel vor uns. Im Denken, in Wort und Tat war Jesus ohne Sünde. All sein Handeln war vollkommen. Er weist uns auf den Weg hin, den er gegangen ist und sagt: „*Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.*“ (Matthäus 16,24)

Lift Him Up, Seite 291

Gott findet seinen Ruhm darin, aufzurichten, was gefallen und zu trösten, was betrübt ist. Sobald nun Christus in einem Menschenherzen wohnt, wird er sich dort in gleicher Weise kundtun. Wo immer der Glaube Christi wirkt, schenkt er Segen und verbreitet er Licht.

Trotz aller unterschiedlichen Glaubensauffassungen muß der Hilferuf jedes leidenden Menschen gehört und ihm nachgegangen werden. Wo es um des Glaubens willen zu einer Verbitterung gekommen ist, kann persönlicher Einsatz viel Gutes bewirken. Liebendes Dienen vermag Vorurteile niederzubrechen und Seelen für Gott zu gewinnen.

Christi Gleichnisse, Seite 279

Das Werk der Erlösung besteht darin, daß Jesus Mensch wurde, um die gefallene Menschheit in Übereinstimmung mit Gott zu bringen. Christus nahm menschliche Gestalt an, auf daß die Menschen eins würden mit ihm wie er mit dem Vater eins ist. Dann konnte Gott die Menschen so lieben wie er seinen eingeborenen Sohn liebt. Die Menschen sollten Teilhaber der göttlichen Natur werden und in ihm Vollkommenheit erreichen.

Der Heilige Geist, der von dem eingeborenen Sohn Gottes ausgeht, verbindet Körper, Seele und Geist des menschlichen Wesens mit der vollkommenen göttlich-menschlichen Natur Christi. Diese Einheit wird durch das Bild vom Weinstock und den Reben dargestellt. Der einfältige Mensch ist mit der menschlichen Natur Christi verbunden. Durch den Glauben wird die menschliche Eigenart dem Wesen Christi ähnlich. In Christus werden wir mit Gott vereint.

Ausgewählte Botschaften, Band 1, Seiten 250-251

Sonntag, 11. November: Ethnische Vorurteile

„*In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung*

übersehen wurden.“ ... (Apg. 6.1) Klagen kamen auf, daß die griechischen Witwen nicht so großzügig mit dem Notwendigsten versorgt wurden wie die Bedürftigen unter den Hebräern. Eine derartige Bevorzugung hätte Gott verletzt; deshalb wurden sofort Maßnahmen ergriffen, um den Frieden und die Einigkeit unter den Gläubigen wiederherzustellen.

Der Heilige Geist regte sie zu einer Methode an, bei der die Apostel von der Zuteilung an die Armen und ähnlichen Lasten entbunden wurden, so daß sie frei waren, das Evangelium von Christus zu verkündigen...

Die Gemeinde wählte sieben Männer voll Glauben und Weisheit des Heiligen Geistes zur Beaufsichtigung dieser Spendenverteilungen. Als erster wurde Stephanus erwählt, ein gebürtiger Jude, der griechisch sprach und mit den Sitten und Gebräuchen der Griechen vertraut war. ... Mit dieser Wahl waren alle einverstanden, und die Unzufriedenheit und das Murren ließen nach.

Die Geschichte der Erlösung, Seite 247

Im sechsten Kapitel der Apostelgeschichte wird uns gezeigt wie Männer gewählt wurden, um Ämter in der Gemeinde zu besetzen. Das Anliegen wurde vor Gott gebracht und ernsthaft um Führung gebetet. Die Witwen und Waisen mussten durch Beiträge aus der Gemeinde unterstützt werden. Ihre Bedürfnisse sollten jedoch nicht direkt von der Gemeinde [d. h. von dem Zehnten], sondern durch spezielle Gaben gedeckt werden. Der Zehnte wurde Gott geweiht und musste immer für die Unterstützung des Dienstes verwendet werden. Männer mussten gewählt werden, um die Arbeit für die Armen zu überwachen. Die vorhandenen Mittel sollten richtig verteilt werden, damit keiner der Gläubigen wegen Mangel an dem Lebensnotwendigen leiden musste.

Welfare Ministry, Seite 275

Wohl hatte Gott seinem Volk reichen Segen verheißen, aber es war nicht seine Absicht, daß ihnen Armut völlig unbekannt bleibe. Er sagte ihnen ausdrücklich, es werde immer Arme im Lande geben, die Mitgefühl und Wohlwollen bei den andern wachrufen. Damals wie heute erlitten Menschen Unglück, Krankheit und Verlust ihres Besitzes. Aber solange sie die göttlichen Anweisungen befolgten, gab es unter ihnen weder Bettler noch Hungernde.

Patriarchen und Propheten, Seite 511

Wir müssen einen Blick für die Sorgen, Schwierigkeiten und Nöte der anderen haben und überhaupt an den Freuden und Leiden von reich und arm, hoch und niedrig Anteil nehmen. „*Umsonst habt ihr's empfangen*“, spricht Christus, „*umsonst gebt es auch.*“ (Matthäus 10,8) Überall in unserer Nachbarschaft gibt es arme, geplagte Menschen, die Worte des Mitleids und hilfreiche Taten brauchen. Da sind Witwen, die auf Güte und Beistand warten, und Waisen, die Christus seinen Nachfolgern als ein Vermächtnis von Gott anvertraut hat. Manchmal kümmert sich niemand um sie. So zerlumpt, ungebildet und unansehnlich sie auch sein mögen, sie sind doch Gottes Eigentum, sind teuer erkaufte und in seinen Augen nicht weniger kostbar als wir. Auch sie gehören zu Gottes großer Familie, und die Christen sind als Haushalter für sie verantwortlich. Gott sagt, er werde ihre Seelen von unserer Hand fordern.

Christi Gleichnisse, Seite 279

Montag, 12. November: Die Bekehrung von Heiden

Bisher hatte Petrus noch nicht den Heiden das Evangelium gepredigt. Viele von ihnen hatten den Wahrheiten, die er lehrte, interessiert zugehört. Aber die Trennwand, die durch den Tod Christi niedergerissen wurde, existierte in der Vorstellung der Apostel immer noch und schloß die Heiden von den Segnungen des Evangeliums aus. Dennoch hatte die Arbeit der Apostel viele griechische Juden erreicht, die als Folge davon den Glauben Jesu angenommen hatten. Aber die Bekehrung des Kornelius sollte die erste bedeutende Bekehrung unter den Heiden darstellen.

Durch die Vision des Leintuches und seines Inhalts, das vom Himmel herabkam, sollte Petrus sein feststehendes Vorurteil gegen die Heiden aufgeben und begreifen, daß die heidnischen Völker durch Christus an den Segnungen und Vorrechten der Juden teilhatten und ihnen somit gleichgestellt waren. Einige Menschen behaupten, daß Gott durch diese Vision sein Verbot, das Fleisch der Tiere, die er als unrein bezeichnet hat, zu essen, aufgehoben hat und Schweinefleisch als Nahrung geeignet sei. Das ist eine völlig falsche und irrige Auslegung und widerspricht dem biblischen Bericht dieser Vision und seinen Folgen klar und deutlich.

Die Geschichte der Erlösung, Seiten 271-272

Aus der Geschichte des Kornelius [Apostelgeschichte 10] lernen wir, dass Gott jeden führt, der willig ist. Er hat Kornelius geleitet. Er ist dem Herzen seines Dieners im Gebet nahe gekommen und hat ihn darauf vorbereitet, das Licht der Wahrheit anzunehmen. Er hat das Denken von Kornelius durch jemanden, der bereits Licht von Oben empfangen hat, erleuchtet. ... Der Herr hat jede Tat des Kornelius wahrgenommen. Der ganze Himmel beobachtete das Geben der Gaben und das Beten dieses hingebungsvollen Hauptmannes.

So ist es auch heute. Der Herr richtet sein Auge auf jede Seele, die ihn sucht. Er hat Interesse an jeder hilfsbedürftigen Seele. Er wird niemanden in der Dunkelheit des Irrtums lassen, sondern Schritt um Schritt in das volle Licht der Wahrheit führen, das aus jeder Seite der Schrift leuchtet.

In Heavenly Places, Seite 322

Einige, mit denen du in Kontakt kommst, mögen rau und unhöflich sein. Doch sei deswegen nicht weniger höflich ihnen gegenüber. Wer seinen Selbstrespekt behalten will muss vorsichtig sein, um nicht unnötig den Selbstrespekt anderer zu verwunden. Diese Regel sollte uneingeschränkt auch gegen die Schwächsten und Ungeschicktesten eingehalten werden. Es ist dir nicht bekannt, was Gott mit diesen scheinbar wenig Verheissungsvollen machen will. Er hat in der Vergangenheit Personen angenommen, die genauso wenig attraktiv oder vielversprechend waren, um ein großes Werk für ihn zu verrichten. Sein Geist wirkte am Herzen und hat jede Fähigkeit zu kraftvollem Handeln erweckt. Der Herr hat in diesen rohen, unbehauenen Steinen wertvolles Material entdeckt, das der Prüfung durch Sturm, Hitze und Druck standhalten kann.

Sei nett zu allen deinen Mitmenschen; dann bist du auch höflich Gott gegenüber. Lobe ihn für seine Güte; so bist du ein Zeuge für ihn und bereitest dich auf die Gemeinschaft mit Engeln vor. Du lernst in dieser Welt, wie du dich in der Familie Christi im Himmel verhalten wirst.

Reflecting Christ, Seite 28

Dienstag, 13. November: Der Heilige Geist führt

Bei jedem Schritt zögerte Petrus die ihm auferlegte Aufgabe zu erfüllen, doch er wagte es nicht, ungehorsam zu sein. ... Als Petrus die Anwesenden [Kornelius, seine Angehörigen und Freunde] auf Jesus als einzige Hoffnung für den Sünder vorstellte, verstand er die Bedeutung der Vision umfassender und sein Herz erglühte im Geist der dargestellten Wahrheit. ...

Als die Brüder in Judäa hörten, dass Petrus in das Haus eines Heiden gegangen und den Versammelten gepredigt hatte, waren sie überrascht und verärgert. Sie fürchteten, dass ein solches Verhalten, das für sie vermessen war, seiner Lehre entgegen wäre.

Conflict and Courage, Seite 335

„Indem aber ich anfing zu reden“, so sagte Petrus, „fiel der heilige Geist auf sie gleichwie auf uns am ersten Anfang. Da dachte ich an das Wort des Herrn, als er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden. Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe

gegeben hat wie auch uns, die da gläubig geworden sind an den Herrn Jesus Christus: wer war ich, daß ich konnte Gott wehren?“ (Apostelgeschichte 11,15-17)

Nachdem die Brüder das hörten, schwiegen sie; denn sie waren nun überzeugt, daß Petrus durch sein Handeln dem Plan Gottes entsprochen hatte und daß ihre Vorurteile und ihr Sichabkapseln im krassen Gegensatz zum Geist des Evangeliums standen. Sie lobten Gott und sprachen: „So hat Gott auch den Heiden die Buße gegeben, die zum Leben führt.“ (Apostelgeschichte 11,18)

So wurde ohne jeden Streit mit alten Vorurteilen gebrochen und die jahrhundertelange traditionelle Abgeschlossenheit aufgegeben. Damit war der Verkündigung des Evangeliums unter den Nichtjuden der Weg geöffnet worden.

Das Wirken der Apostel, Seite 142

Nachdem die Jünger durch Verfolgung aus Jerusalem vertrieben worden waren, breitete sich das Evangelium rasch jenseits der Grenzen Palästinas aus, und in vielen wichtigen Städten bildeten sich Gruppen von Gläubigen. Einige der Jünger „gingen umher bis nach Phönizien und Cypern und Antiochien und redeten das Wort“. (Apostelgeschichte 11,19)

Das Wirken der Apostel, Seite 155

Jesus wollte gern das tiefe Geheimnis der Wahrheit enthüllen, das Jahrhundertlang verborgen geblieben war, daß nämlich die Heiden mit den Juden Erben sein sollten, „Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus... durch das Evangelium“. (Epheser 3,6) Diese Wahrheit lernten die Jünger nur langsam, und der göttliche Lehrer erteilte ihnen darin eine Lektion nach der anderen. Als er den Glauben des Hauptmanns von Kapernaum belohnte und den Bewohnern Sichems das Evangelium predigte, hatte er bereits gezeigt, daß er die Unduldsamkeit der Juden nicht mitmachte. Immerhin, die Samariter besaßen einige Gotteserkenntnis, und der Hauptmann hatte Israel gegenüber Wohlwollen gezeigt; jetzt aber brachte Jesus die Jünger mit einer Heidin in Verbindung, die – wie sie meinten – genauso wenig wie irgendjemand anders ihres heidnischen Volkes eine Gunst von ihm erwarten könnte. Der Herr wollte ein Beispiel geben, wie solch ein Mensch zu behandeln sei, hatten doch die Jünger gedacht, daß er das Geschenk seiner Gnade zu großzügig verteilte. Er wollte ihnen zeigen, daß seine Liebe nicht auf eine Rasse oder eine Nation begrenzt sei.

Das Leben Jesu, Seite 396

Mittwoch, 14. November: Das Konzil in Jerusalem

Wegen der Beschneidung, die unter den gläubigen Heiden große Bestürzung hervorrief, kam es durch bestimmte Juden aus Judäa zu ausgedehnten Streitigkeiten. Mit großer Bestimmtheit behaupteten sie, ohne Beschneidung und ohne das Halten des ganzen Zeremonialgesetzes könne keiner selig werden.

... [E]s [war] eine entscheidende Frage ..., die die Gemeinde stark beeinflusste... Aus Furcht, diese Uneinigkeit könnte am Ende zu einer Spaltung führen, beschloß die Gemeinde in Antiochia, Paulus und Barnabas mit ein paar verantwortlichen Männern nach Jerusalem zu schicken, um die Angelegenheit den Aposteln und Ältesten vorzulegen. ...

Die Juden hatten sich stets ihrer Gottesdienste gerühmt. Deshalb hielten sie es für unmöglich, daß Gott jemals die geringste Änderung der von ihm eingesetzten gottesdienstlichen Ordnungen der Hebräer zulassen würde. Sie behaupteten, das Christentum müßte die jüdischen Gesetze und Zeremonien übernehmen. Nur langsam erkannten sie, daß ihr Opferdienst, der auf den Tod des Sohnes Gottes hingewiesen hatte, durch Christi Tod abgetan war und seine Erfüllung gefunden hatte. Die Symbolik hatte ihre Verwirklichung gefunden, und daher waren die göttlich verordneten Zeremonien und Opfer der jüdischen Religion wertlos geworden.

Die Geschichte der Erlösung, Seiten 290-292

Viele betrachten die Tage Israels als eine Zeit der Dunkelheit in der die Menschen ohne Christus waren, ohne Reue und ohne Glauben. Viele haben ein falsches Verständnis der Lehre, dass die Religion

Web Seite: www.adventverlag.ch/egw/

der Kinder Israel nur aus Formen und Zeremonien bestehen, in denen der Glaube an Christus keinen Platz hatte. Doch Menschen wurden zu jener Zeit genauso durch Christus erlöst wie heute. ... Christus wurde durch die Opfer und Symbole vorgeschattet, die bis zur Erfüllung des Antitypus durch das Kommen des Typus in unsere Welt bestehen sollten. Die Hebräer freuten sich auf einen kommenden Erlöser. Wir freuen uns über einen gekommenen und wiederkehrenden Erlöser. ... Christi Blut wirkt für uns genau gleich wie für das alte Israel.

That I May Know Him, Seite 101

Wenn ein Bruder Irrtum lehrt, sollten die Männer in verantwortlichen Stellungen es wissen; und wenn er Wahrheit lehrt, sollten sie sich auf seine Seite stellen. Wir alle sollten wissen, was unter uns gelehrt wird, denn wenn es Wahrheit ist, brauchen wir es. Der Sabbatschullehrer sollte es wissen und jeder Schüler der Sabbatschule sollte es verstehen. Wir sind Gott verpflichtet, zu verstehen, was er uns sendet. Er hat uns einen Maßstab in die Hand gegeben, nach dem wir jede Lehre prüfen sollen – „Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis! Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben.“ Aber wenn die Lehre dieser Prüfung standhält, seid nicht so von Vorurteil erfüllt, daß ihr einen Punkt nicht anerkennen wollt, nur weil er nicht mit euren Ansichten übereinstimmt.

Zeugnisse für Prediger und Evangeliumsarbeiter, Seite 91

Donnerstag, 15. November: Eine schwierige Lösung

Die in den urchristlichen Gemeinden eingeführte Ordnung ermöglichte es ihnen, einmütig und zuchtvoll in der „*Waffenrüstung Gottes*“ voranzugehen. Obgleich die Gruppen von Gläubigen über weite Gebiete verstreut waren, blieben sie doch alle Glieder an einem Leib und gingen in Einvernehmen und Eintracht miteinander um. Kam es in einer örtlichen Gemeinde – wie später in Antiochien und anderswo – zu Meinungsverschiedenheiten und konnten sich die Gläubigen nicht einig werden, durfte dies doch keinerlei Spaltungen in der Gemeinde hervorrufen. Die strittigen Fragen wurden vielmehr an eine allgemeine Versammlung aller Gläubigen verwiesen. Sie setzte sich aus den Abgeordneten der verschiedenen Ortsgemeinden zusammen, und die verantwortliche Leitung lag in den Händen der Apostel und Ältesten. So wurde den Angriffen Satans gegen abgelegene Gemeinden durch das geschlossene Handeln aller begegnet, wodurch die Pläne des Feindes, die Gemeinde zu trennen und zu vernichten, vereitelt wurden.

„*Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.*“ (1.Korinther 14,33) Heute wie damals erwartet er Ordnung und Klarheit in der Verwaltung der Gemeinde. Sein Werk soll gründlich und sorgfältig betrieben werden, so daß er ihm das Siegel seines Wohlgefallens aufdrücken kann. Ein Christ soll mit dem anderen und eine Gemeinde mit der anderen verbunden sein. Das menschliche Werkzeug soll mit dem göttlichen zusammenwirken. Alles Tun soll dem Heiligen Geist untertan bleiben, und alle miteinander sollen vereint der Welt die Frohe Botschaft von der Gnade Gottes verkündigen.

Das Wirken der Apostel, Seiten 96-97

Jakobus bemühte sich, seinen Brüdern begreiflich zu machen, daß man den Nichtjuden gegenüber, die bereits infolge ihrer Bekehrung zu Gott eine entscheidende Veränderung in ihrem Leben zu vollziehen hatten, große Nachsicht walten lassen sollte. Sie sollten deshalb nicht durch verwirrende Streitfragen von untergeordneter Bedeutung beunruhigt und dadurch in der Nachfolge Christi entmutigt werden.

Die bekehrten Nichtjuden ihrerseits sollten alle Gebräuche aufgeben, die sich mit den Grundsätzen eines Christenlebens nicht vereinbaren ließen. Die Apostel und Ältesten wurden sich einig, sie brieflich davon zu unterrichten, sich fortan der Götzenopfer, des Blutgenusses, des Ersticken und der Unzucht zu enthalten. Sie sollten vielmehr ermahnt werden, die Gebote zu halten und ein heiliges Leben zu führen. Außerdem wurde ihnen versichert, daß keiner der Männer, die die Beschneidung als verbindlich gefordert hatten, hierzu von den Aposteln ermächtigt gewesen seien.

Unter den gläubig gewordenen Nichtjuden aber erweckte die klare und an Folgen reiche Entscheidung des Konzils allgemein Vertrauen, so daß Gottes Werk gefördert wurde.

Das Wirken der Apostel, Seiten 193-196

Freitag, 16. November: Weiterführendes Studium

Das Wirken der Apostel, „Ein Wahrheitssucher“, Seiten 133-142; Das Wirken der Apostel, „Jude und Nichtjude“, Seiten 187-199.

Englisch: The Acts of the Apostles, „A Seeker for Truth“, Seiten 131-142; The Acts of the Apostles, „Jew and Gentile“, Seiten 188-200.